

Pflanzenpflege und Kleidertausch

Auf der Suche nach Mitteln gegen Leerstand hilft nur unkonventionelles Denken / Idee „Zwischennutzung“

VON MANFRED EICKHOLT

Bad Fallingbostal. Leer stehende Immobilien bringen kein Geld. Sie helfen höchstens bei der Gewinnminimierung und bewirken damit Steuervorteile. Verwaiste Gebäude wirken zuweilen „unheimlich“, werten das Umfeld optisch ab und sind irgendwie „leblos“. Wohlfühleffekt: null. In so gut wie jeder Innenstadt gibt es ihn, den „Leerstand“. In Bad Fallingbostal haben sich um die 100 Interessierte auf Einladung des CDU-Stadtverbands am Mittwochabend erklären lassen, wie sich „schlafende Häuser wecken lassen“. Zumindest vorübergehend.

Oliver Hasemann und Daniel Schnier von der „ZwischenZeitZentrale“ Bremen wissen, dass Bremen nicht Bad Fallingbostal ist. „Aber die Probleme sind ähnlich, die Ansätze für Lösungen damit auch“, schaffte Hasemann eine Verbindung. Kernaussage: Objekte, die „schlafen“, brauchen einen „Impuls oder Anstoß“, um aus dem Dornröschendasein herauszukommen.

Die Idee ist grundsätzlich nicht neu: Ungenutzte Läden, verlassene Geschäfte, geschlossene Fabriken oder Industriebrachen werden „auf Zeit genutzt“. Die vorübergehende Belegung hat mehrere Vorteile: Menschen lernen diese Orte kennen, Räume werden gelüftet und geheizt, zu Treffpunkten, zum Domizil für Menschen mit guten Ideen auf der Suche nach (preiswertem) Platz. Bestenfalls werden die Immobilien über den Weg der Zwischennutzung irgendwann wieder dauerhaft begehrt.

„Ich glaube, es tut Bad Fallingbostal gut, offen zu sein für alle möglichen Ideen“, fasste Karin Thorey, Bürgermeisterin



Suche nach Konzepten gegen Leerstand: In Bad Fallingbostal haben sich rund 100 Interessierte auf Einladung des CDU-Stadtverbands von Oliver Hasemann (kl. Bild links) und Daniel Schnier am Mittwochabend erklären lassen, wie sich „schlafende Häuser wecken lassen“ – zumindest vorübergehend. ei(4)



der Kreisstadt, zusammen. Denn es besteht dringender Handlungsbedarf. Besonders im Bereich Walsroder Straße/Kirchplatz finden sich fast nur noch Dienstleister, leere Schaufenster – und mit der angekündigten Schließung eines Restaurants und eines Fahrradfachgeschäfts zum Monatsende fast nur noch Tristesse. Auch die Vogteistraße als angeschlossene Haupteinkaufsmeile weist „Lücken“ auf.

Ein „trauriges Phänomen“, so die CDU-Stadtverbandsvorsitzende Sabine Jung, das nicht

nur Bad Fallingbostal plagt. Weil das britische Militär in den Startlöchern Richtung Heimat steht, befürchtet besonders die Kreisstadt weitere Immobilien-Leichen.

Dabei gibt es positive Beispiele, wie Oliver Hasemann und Daniel Schnier von der „ZwischenZeitZentrale“ Bremen ausführten. „Wenn erst einmal Leben drin ist, kann daraus eine Perspektive werden“, so die Botschaft der beiden. Voraussetzung: Gebäudeeigentümer sind bereit, neue Wege zu gehen und als Alter-

native zu null Einnahmen einen geringen Mietzins zu akzeptieren. Nach dem Motto „lieber ein bisschen als nichts“ ließen sich so Nutzer finden, die eine Idee ausprobieren möchten, ohne sich gleich mit Krediten belasten und langfristig binden zu müssen. Voraussetzung: Ein Herz für Menschen ohne Businessplan.

Als Test für eine Existenzgründung kommt eine Zwischennutzung wie gerufen, erfahren die Zuhörer. Ob Kunst-Installation, Werkstatt, Atelier, Laden für den Verkauf von

selbst hergestellten Waren, Sprachkurse, Pflanzenpflegestation (wohin mit dem Ficus benjamina im Urlaub?), ob Fotostudio, Imbiss, Kleidertausch-Station oder Kulturprojekte: Wenn Mieter nicht in Sicht sind, der Verkauf schwierig ist und ein Abriss teuer, dann kann „Zwischennutzung“ zu einer Initialzündung werden.

Ungewöhnliche und neue Wege gehen, kreativ sein, das Pferd auch mal von hinten aufzäumen: Der Abend gab manchen Impuls für innovative Denkweisen.